

wollte man glauben, daß der technische Fortschritt sich vollziehen könne, ohne daß die bereits bekannten Krankheiten durch neue vermehrt werden. Mit Rücksicht hierauf hat die Frage, ob nicht die Gesetzgebung bei einer Revision der Unfallversicherung Veranlassung haben wird, die Wohltat der Fürsorge auch auf die die Erwerbsfähigkeit beeinträchtigenden Folgen einer Betriebskrankheit auszudehnen, eine große praktische Bedeutung, und man wird nicht umhin können, dazu bei Zeiten Stellung zu nehmen.

Die Entwälzung der Versicherungs-Gesetzgebung wird dahin führen, daß in gewissem Umfang und unter bestimmten Voraussetzungen die Gewerbe- und Betriebskrankheiten unter dem Gesichtspunkte der öffentlichen-rechtlichen Fürsorge den Betriebsunfällen gleichgestellt werden. Wenn andere Staaten sich hierzu sogar auf dem Boden des Privatrechts entschlossen haben, so wird Deutschland, das die Fürsorge auf dem Boden des öffentlichen Rechts gewährt, hiervon um so weniger auf die Dauer absehen können. Ein Bedürfnis hierfür ist vorhanden, und es geht dies Bedürfnis nicht am wenigsten und nicht in letzter Linie aus der erwähnten Reizung der Rechtsübung hervor, über die aus der Nichtberücksichtigung der Betriebskrankheiten sich ergebenden Härten vermittelst einer sehr liberalen Auffassung des Unfallbegriffs hinwegzukommen. Es ist aber stets ein wenig-befriedigender Rechtszustand, wenn dem Widerspruch zwischen dem positiven Recht und dem bestehenden wirtschaftlichen oder sozialen Bedürfnis durch eine weitestgehende Interpretation Rechnung getragen werden muß. Besteht ein solcher Widerspruch, so hat die Gesetzgebung die Pflicht, einzugreifen und ihn durch entsprechende Abänderung des positiven Rechts zu beseitigen.

Die Ausdehnung der Unfallfürsorge auf die Betriebskrankheiten würde sowohl für die Versicherungsanstalten als auch für die Krankenkassen eine gewisse Entlastung bedeuten; für die Krankenkassen mag es sich dabei nicht um verhältnismäßig erhebliche Posten handeln, bei den Versicherungsanstalten sind diese schon erheblich. Das Verhältnis zu diesen wie jenen wäre bezüglich der Berufsgenossenschaften genau zu regeln, wie auch vor allem die Gesetzgebung die Aufgabe hätte, den Begriff der Betriebskrankheit möglichst präzise festzustellen. Daß dies nicht ganz leicht ist, muß zugegeben werden, da selbstverständlich die Fürsorge nur auf solche Krankheiten erstreckt werden kann, für welche die Beschäftigung in dem konkreten Betriebe kausal ist. Die Streckung würde zwar keine sozialpolitische Tat allerersten Ranges sein, aber sie wäre doch eine sehr hoch zu schätzende Fortbildung unserer Sozialversicherung, deren Entwicklung eben mehr und mehr dahin geführt hat, daß sie über den Rahmen hinausgeht, der bei ihrer Einführung ein für allemal der maßgebliche zu sein schien.

Die Gewerbeaufsicht in Elßaß-Lothringen im Jahre 1906.

Die Berichte, die jedes Jahr von den Gewerbeinspektoren über ihre Tätigkeit herausgegeben werden, sind für weite Kreise von Bedeutung. Wir erhalten dadurch Einblick in den Stand und die Entwicklung der Industrie, es wird uns darin berichtet über das Anwachsen resp. den Rückgang der in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, über die Verbesserungen, die die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erlangen haben, über die Lohnkämpfe, die die Arbeiter zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse führten usw. Den größten Raum nimmt aber der Bericht über die Durchführung resp. die Verfehlungen gegen die Arbeitschutzgesetze ein.

Der dieser Lage erscheinende Bericht der elßaß-lothringischen Inspektion bringt manches Bemerkenswerte. Auch in diesem Jahre konnte kaum ein

Drittel der Fabriken und der den Fabriken gleichgestellten Betriebe revidiert werden. Die Beamten besuchten von 7623 Fabriken mit 200816 Arbeitern 1784 Betriebe mit 104801 beschäftigten Arbeitern, gleich 50% der Arbeiter und 81% der Betriebe. Diese Zahlen weisen klar die Notwendigkeit einer Vermehrung der Inspektoren nach. Daß dieser mangelhaften Inspektion ist es erklärlich, daß die Beamten über sehr viele Uebertretungen und Verfehlungen gegen das Gesetz zu berichten wissen.

In verschiedenen Branchen wurden jugendliche Arbeiter von 14-16 Jahren über die gesetzlich zulässige Zeit von 10 Stunden beschäftigt. In zwei Betrieben wurden ohne Erlaubnis mit allen Arbeitern, also auch mit den jugendlichen, Ueberstunden gemacht. In einigen Spinn- und Webereien wurden die jugendlichen Arbeiter nicht zum Einhalten der einhalbstündigen Pausen morgens und mittags angehalten. Die Betriebsleitungen waren der irrigen Ansicht, daß infolge Verkürzung der Arbeitszeit die Pausen nicht eingehalten zu werden brauchen, wenn auch ohne diese die zehnstündige Arbeitszeit nicht überschritten wird.

In vielen Betrieben wurde das Fehlen von Lohnzahlungsbüchern konstatiert, es sei bei den Arbeitgebern eine Abneigung gegen diese Einrichtung deutlich zu erkennen, und insoweit habe das Bestreben, diesen Lohnzahlungsbüchern einen ersprießlichen Zweck zu verschaffen, eher ab- als zugenommen. Die minderjährigen Arbeiter selbst, sowie deren gesetzliche Vertreter (Eltern, Vormünder) verhielten sich der Einrichtung der Lohnzahlungsbücher gegenüber nach wie vor gleichgültig.

In einer Zigarrenfabrik waren mit 25 von 44 beschäftigten Personen „Schwererträge“ abgeschlossen worden, welche die Bezahlung der Lohnzahlungsbücher von 50 Mark für den Fall des Verlassens der Fabrik ohne Genehmigung innerhalb zwei Jahren verpflichteten. Die jungen Arbeiter wurden aber als Wirtelmacher — eine Arbeit, die man in 14 Tagen erlernt — und wozu in der Fabrik, beschäftigt. Ähnliche Vereinbarungen waren in einer anderen Zigarrenfabrik getroffen worden, nur mit dem Unterschied, daß drei Jahre Lehrzeit und 100 Mark Entschädigung verlangt wurden. Diese „Verträge“ wurden durch die Inspektion beanstandet.

Verfehlungen gegen das Kinderschutzgesetz wurden viele festgestellt. In einer Ziegelei wurden zwei Kinder unter 13 Jahren beschäftigt. Diese Kinder waren aus Italien mitgebracht worden, in dem Glauben, daß sie, weil schulentlassene, arbeitsberechtigt seien. Seitens des lothringischen Beamten sind insbesondere einzelne Dörfer des Kantons Saaralben, in denen die hausindustrielle Strohhutflechterei betrieben wird, einer eingehenden Revision unterzogen und dabei festgestellt worden, daß in mehreren dieser Gemeinden nicht allein fast sämtliche Schulkinder — in einer Gemeinde von 58 Schülern 55 — mit Flechtarbeiten bis 10 und 11 Uhr nachts, manchmal sogar bis Mitternacht, unter den ungünstigsten Luft- und Lichtverhältnissen beschäftigt wurden, sondern daß die Kinder auch zum Teil schon vor Beginn des schulpflichtigen Alters zu diesen Arbeiten herangezogen worden waren. Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter dieser Gegend sagt der Bericht wörtlich:

Der Verdienst ist ein geringer. Eine geschickte Person kann, wenn sie von früh morgens bis 11 Uhr nachts arbeitet — 2 Mark verdienen. Der gewöhnliche Verdienst schwankt zwischen 0,80 bis 1,20 Mark, ungeschickte Personen verdienen noch weniger. Die Ernährung ist daher eine sehr schlechte, vielfach nur Brot und Schnaps, Kaffee und Kartoffeln, und beengt mit den in jeder Hinsicht gesundheitsschädlichen Arbeitsverhältnissen eine frühzeitige Abnutzung. Die jungen Leute werden mit-

taräntauglich, die Mädchen altern früh und sind fast sämtlich blutarm und brustkrank.“ Weiter wird dann berichtet, daß ähnliche Fälle in anderen Gegenden auch zu verzeichnen sind, daß eine schärfere Ueberwachung der Hausindustrie zur Verhütung der Kinderarbeit sehr angezeigt wäre, daß es aber den vielbeschäftigten Gewerbeaufsichtsbeamten mit dem besten Willen nicht möglich ist, die Ueberwachung der gesetzlichen Bestimmungen allein durchzuführen.“

Es wurden dann aber auch sittliche und hygienische Mißstände aufgedeckt und bestraft. So mußte einer Luchweberei die Weiterbeschäftigung ihrer jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den durchaus feuchten und verwaorlosten Wohnräumen untersagt werden. In einer Ziegelei wurde die bisherige Benutzung eines einzigen Schlafraumes durch einen Arbeiter mit Frau und Schwägerin untersagt. In einer weiteren Ziegelei waren acht Italienerinnen in einem Speicherraum über dem Maschinensaal untergebracht. Frgend welche Ausstattung des Raumes war nicht vorhanden. Die Leute mußten ihre abgelegten Kleider an den Sparren des unverriegelten Daches aufhängen. Auch die Beschaffenheit der Bedürfnisanstalten in den Fabriken bestanden sich nur langsam. Mißstände in solchen bildeten immer wieder Gegenstand begründeter Beschwerden der Arbeiter.

Die vielen Verfehlungen gegen das Gesetz, die immer und immer wieder vorkommen, führen die Beamten übereinstimmend auf die auffallend niedrigen Strafen, die von den Gerichten über die Schuldigen verhängt werden, zurück. Dadurch wird die Arbeit der Gewerbeinspektionsbeamten einfach illusorisch gemacht. Das nicht es, wenn die Aufsichtsbeamten die krassesten Mißstände aufdecken und zur Anzeige bringen, die Arbeitgeber wissen, daß es mit 10 bis 20 Mark Strafe gehehen ist. Das kann man sich schon leisten, der Nutzen, den man durch die Uebertretung hat, wiegt die Strafe oft um das zehnfache auf. Durch diese niedrigen Strafen reizt man die Arbeitgeber geradezu zur Uebertretung der Gesetze.

Erfreuliche Mitteilungen über die Verkürzung der Arbeitszeit weist der Bericht auf. In sämtlichen Industriezentren gelangte der zehnstündentag unter Fortziehung des früheren Lohnes zur Durchführung. Selbst in den Textilbetrieben der Gebirgsnäher ist der 10- oder 10 1/2-Stundentag durchgeführt worden. Ueberall habe man mit der Verkürzung der Arbeitszeit „sehr gute Erfahrungen gemacht“. Interessant sind die Beobachtungen, die in einer Schweißer-Weberei bei Verkürzung der Arbeitszeit gemacht wurden. Vor dem Streik wurden in dem Betriebe 11, nach dem Streik noch 10 1/2 Stunden gearbeitet. Bei 11 stündiger Arbeitszeit wurden pro Stuhl und Stunde im Durchschnitt 25175 Meter produziert. Bei der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit aber:

vom 21. April bis 5. Mai 2,468 Meter,
" 5. Mai " 19. Mai 2,548 "
" 19. Mai " 2. Juni 2,601 "

Ein Beweis mehr, daß durch eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des Arbeiters eher steigt als nachläßt. Ueber die Lohnverhältnisse heißt es in dem Bericht wörtlich:

Die Lebensmittelpreise sind in den letzten Jahren schneller in die Höhe gegangen als die Löhne in den meisten Erwerbszweigen, so daß es im allgemeinen den Leuten kaum möglich war, den früheren Stand ihrer Lebenshaltung aufrecht zu erhalten.“

Von dem überaus stotzen Geschäftsgang haben also die Industriearbeiter Elßaß-Lothringens so gut wie nichts verspürt, im Gegenteil. Während die Arbeitgeber sehr hohe Profite zu verzeichnen haben, hat sich die Lage der Arbeiter nach dem Berichte eher verschlechtert.

Demnach sollte es als selbstverständlich erscheinen, daß der Bericht das Streben der Arbeiter nach

Verbesserung ihrer Lage nur als gerecht anerkennt. Dem ist leider nicht so, es werden da den Arbeitern und ihren Organisationen Motive unterschoben, durch welche sie sich bei Ingenierern von Streiks- und Lohnbewegungen leiten lassen, die ein objektiv urteilender Arbeitgeber selbst, den Arbeitern nicht vorzuzurufen mag. Wenn man die Ausführungen, die der lothringische Gewerbeaufsichtsbeamte, Regierungs- und Gewerbe-Rat Nid, über die Lohnbewegungen und Streiks in Lothringen bringt, liest, glaubt man ein Schafmachersorgan vom reinsten Wasser vor sich zu haben. Schärfere Töne hätte auch die deutsche Arbeiterbewegung nicht ansetzen können. Es sind besonders die christlichen Gewerkschaften, die fast allein in Lothringen vertreten sind, die es dem Herrn angetan haben. Sie werden als politische Gebilde bezeichnet, die hauptsächlich dazu beitragen, Zahl und Umfang der Kämpfe nicht allein zu erhöhen, sondern diese auch recht erbittert zu gestalten, da dabei sehr häufig die parteipolitischen Interessen vor diejenigen der streitenden Arbeiter gestellt wurden. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Die christlichen Gewerkschaften suchen jedoch geskentlich, aus propagandistischen Zwecken, die Bevölkerung — nicht allein die Arbeiterbevölkerung — aufzuwiegeln (!) und jedes unmittelbare oder sonst den Parteinteressen (?) nicht entsprechende Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu verhindern. . . . Bei ihren Agitationen gingen die christlichen Gewerkschaften ganz systematisch vor. Die Tätigkeit der auswärtigen, aus Elßen hierher gesandten Agitatoren, der „Arbeiterretiree“, erstreckte sich auf fast sämtliche größeren Werke, ganz unabhängig davon, ob die Arbeitsverhältnisse besser oder schlechter waren, da es wesentlich darauf ankam, die Hauptmasse der Bevölkerung, sowohl die Arbeiter als auch die Bürger, für die Organisation und die hinter ihr stehende politische Partei zu gewinnen. Die christlichen Gewerkschaften arbeiteten genau mit denselben Mitteln wie die Sozialdemokraten, nur mit dem einzigen Unterschied, daß sie dabei das Wort „christlich“ gebrauchten und dadurch mit ihren versteckten Helfershelfern (sic! D. W.) besser auf die Leute, namentlich auch auf die Weiber, einwirken konnten. . . . Im allgemeinen bestand das Vorgehen der öffentlichen Agitatoren und ihrer versteckten Hintermänner darin, daß sie durch Anschläge und Flugblätter, durch Reden in offenen und heimlichen Versammlungen die Bevölkerung aufregten, wobei besonders auf die Frauen bis zum Fanatismus eingewirkt worden ist.“

Zur Folge dieser Urreizungen, wird dann weiter berichtet, wurde im Geheimen ein förmlicher Ueberfall auf eine Fabrik verabredet und in der Nacht durchgeführt. Die öffentlich auftretenden Streikführer hätten es verstanden, die aufgebenden Personen auch nur von den tollsten Ausschreitungen abzuhalten, im Gegenteil, sie hätten sie noch dazu gereizt.

Das sind, gelinde gesagt, Behauptungen, die auf das entschiedenste als un wahr zurückgewiesen werden müssen, selbst wenn sie von einem Regierungs- und Gewerbe-Rat kommen. Warum hat der Herr kein Wort des Tadels für die Herren Arbeitgeber, die nach seinen eigenen Angaben die Arbeiter so schlecht entlohnten und jede Forderung, auch die bescheidenste, die von seiten der Arbeiter gestellt wurde, schroff ablehnten und dadurch die Streiks provozierten. Wenn in einem Falle Ausschreitungen vorkamen, so behauerten dies die christlichen Gewerkschaftsführer am allerersten. Ihrem energischen Eingreifen allein ist es zu verdanken, daß die Ausschreitungen keinen ernstlicheren Charakter annahmen. Wenn es dann irgendwo verheißt ist, den christlichen Gewerkschaften parteipolitische Motive zu unterstehen, so in Lothringen. Gerade in Lothringen gehören die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften den verschiedensten politischen Parteien an, besonders auch der nationalliberalen Partei. Eintreten für

Die Herstellung von Säden.

Die Sternschnuppen, welche eilig dahinjähren, sind es, die den Ausbruch der Bewunderung erzeugen, nicht die Sterne, die ruhig stehen und glänzen.“ An diesen Ausspruch von F. J. Mohr wird man häufig sehr lebhaft erinnert, wenn man sieht, wie selbst in der technischen Presse die Sensation mehr und mehr sich Eingang zu erzwingen weiß. Geht es nicht schon häufig z. B. zu wissen, an welchen Schwierigkeiten die Herstellung farbiger Photographien scheiterte, welche Fortschritte die drahtlose Telegraphie und Telephonie gemacht, aus welchen Quellen ein Himmelskörper besteht, dessen Licht zwanzig bis dreißig Jahre gebraucht, um zu uns zu gelangen, aber zu wissen, wie ein Säden hergestellt wird, aus welchen Materialien er besteht, wie diese gewonnen werden und wozu so manches andere, das zu wissen ist in der Tat etwas zu viel verlangt, trotzdem Anwesen von Intelligenz und Arbeit dazu gehört haben, ehe wir auf die heutige Höhe gekommen sind. Das sind Sterne, welche ruhig stehen und glänzen und, obwohl sie uns jeden Augenblick zu Gesicht kommen, oder vielmehr gerade deswegen von den meisten Menschen nicht beachtet werden. Es mag deshalb für diejenigen, welche sich darüber gern etwas wissen möchten, nachstehend ein kurzer Abriss über die Säden gegeben werden.

Wie es eine Verhöhnung ist, wenn man jemand vor einem jeden gebildeten Manne sagt und ihn zum Essen einfordert, solange noch Schinken und Keller leer sind, so ist es auch nicht gut möglich, von jemandem zu verlangen, daß er einen Säden herstellen soll, ehe er Material dazu erhalten hat. Die Fasern von Spinnweben, welche im reinen Zustand ihr Lagerwert vollbringen, sind wertlos, wenn sie kein Material vorliegt bekommen. Sehen wir uns also zuerst an, wo wir den Stoff hernehmen, aus welchem die einzelnen Säden gefertigt sind.

Unter den tierischen Fasern ist als edelste zuerst die Seide zu nennen, welche zum Unterschied von allen übrigen Materialien schon als fertiger Säden von der Seidenraupe, dem Seidenspinner, in Form eines kleinen Knäuels, des Kokons, gefertigt wird. Der Seidenspinner gehört zu den Nachschmetterlingen, hat als solches nämlich eine vollkommen bestimmte Bestimmung (Krautermotte), und beim Uebergang aus der zweiten zur dritten Stufe (Erdwurm), also von der Raupe zur Puppe, hält sich die letztere in diesem Kokon ein. Die aus dem hirtelartigen Ei austretende, nur wenige Millimeter lange Raupe wächst verhältnismäßig sehr schnell bis zu einer Größe von nahezu 10 Zentimeter, während die im Kokon befindliche Puppe höchstens 2 1/2 Zentimeter lang ist. Um diesen Gespinnstknäuel zu

begreifen, muß man bedenken, daß die Raupe das ganze Material, welches zum Spinnen des Kokons gebraucht wird, fertig in ihrem Körper bereit halten muß, indem dieselbe nach Beginn des Spinnens keine Nahrung mehr zu sich nimmt, auch nicht nehmen kann, da sie ja schon durch die ersten Lagen, welche später aus dem Kokon sind, eingeschlossen ist. Infolge Auspressens der Spinnfähigkeit aus den Spinnweben nimmt das Volumen des Körpers allmählich ab, wodurch es allein möglich wird, daß die Raupe nach innen immer neue Lagen Seide anlegen kann, bis das in ihrem Körper aufgespeicherte Material erschöpft ist.

Zur Gewinnung von Seide werden die Kokons, nachdem die in denselben befindlichen Puppen getötet sind, in warmem Wasser eingeweicht, und es lassen sich dann die Säden abwickeln, abzupfeln, wobei gewöhnlich gleich mehrere zusammengelegt werden. Die so gewonnene Rohseide ist weißlich bis intensiv gelb u. d. heißt Grège, die edelste, d. h. durch Kochen ihres natürlichen Saftes entlebdete Seide heißt Organine oder Trame, welche beide wohl qualitativ gleich sein können, sich jedoch in der Zahl der Drehungen oder Faltungen unterscheiden; Organine ist schwerer gedreht für Seide, Trame dagegen weicht, weicht gedreht für Seide oder Stofflag.

Das Hauptland der Seide ist China, jedoch gewiss Japan und die indonesischen Länder sich in der Menge eines Ueberschusses erweisen.

Wolle ist das Haar verschiedener Schaafarten, und man unterscheidet viele Arten zwischen rein gewaschenem und ganzlich glatten, fast strahllosen Haaren, welche an sich verschiedene Klassen angehören, außerdem aber auch noch durch Färbung und andere Umstände nach verschiedenen Richtungen hin eine Veränderung erfahren haben. Das einzelne Haar ist mikroskopisch betrachtet eine mit dachziegelartig übereinander gelegenen Schuppen besetzte Röhre mit mehr oder minder stark sichtbareren Hohlraum, dem Lumen. Fast alle Wollen haben die Eigenartlichkeit, durch Reiben in warmen Seifenlösungen oder Säurelösungen sich zusammen zu ballen, zu fügen und zwar am meisten die feinst gedrehten, auch Tschowollen genannt, im Gegensatz zu den glatten Cheviotwollen und des künstlich dazu gebrauchten, wenig oder garnicht färbenden (wallenden) Kammgarnen. Tschowollen heißen auch nach dem für wärmespeichernden Träger, dem Merinoschaf, Merinoswolle, die anderen Tschowollen. Die Unterschiede dieser beiden Hauptarten von Wollen resultieren zunächst daraus, daß von den ursprünglich aus dem Körper der Tiere vorhandenen gewiesenen zwei Hauptarten, dem Ober- oder Sommerhaar und dem Unter-, Winter- oder Sommerhaar nur eine Sorte durch Färbung oder Nachbehandlung in eine

zur Ausfällung gekommen ist, so daß z. B. beim Merinoschaf nur das Wolhaar gewachsen ist, während das Oberhaar ganzlich fehlt, und bei den glatthaarigen Schafen (Lincoln, Leicester, oder Cheviot) nur Oberhaar vorhanden ist. Deutsche Tschowollen liefern hauptsächlich Schafes.

Riesengras liefert die Angoraziege (Mohair) und die Kaschmirziege. Als ähnlich zu nennen sind hier noch Lama, Vicuña und Alpaka; drei südamerikanische Spezialitäten. Bezüglich Gewinnung der Wolle unterscheidet man zwischen Schurwollen und Hautwollen, d. h. solchen Wollen, die vom lebenden Schaf abgehoben sind, und solchen, die vom Fell des toten Tieres (geschlachtet oder verendet) abgetrennt wurden. Hier sind auch elektrische Schurversuche zu erwähnen, bei denen durch Hindrücken mittels Elektrizität glühend gemachter Drähte die Wolle von der Haut abgezogen wurde. Diefelbe werden die Haare auch erst in den Gerbereien durch Einlegen in Kalk getrennt und dann ausgewaschen (Gerberwollen). In diesem Falle sind an den einzelnen Haaren noch die Haarbälge (Zwiebelschalen) vorhanden, wodurch mikroskopisch Gerberwollen von Schurwollen leicht zu unterscheiden sind. Die Wolle von verendeten Tieren ist natürlich immer minderwertiger. Quantitativ am höchsten stehen die Erftingswollen, das sind Wollen von Sommer, welche das erste Mal geschoren wurden, weil bei diesen jedes Haar noch seine feine Spitze hat, während das spätere Haar von oben bis zum Grunde gleichmäßig ist. Mikroskopisch lassen sich auch solche Haare sehr leicht herausfinden.

Die durch natürliches Fett, Schweiß, Urin und sonstige Stoffe am Tier verunreinigte Wolle muß, ehe sie gesponnen werden kann, gereinigt werden. In diesem Zwecke können schon die Tiere gewaschen werden (Krautwaschen); wegen der damit verbundenen Gefahr (Erstarrung) ist man jedoch vielfach davon abgekommen und schert die Wolle in ihrem natürlichen Zustande ab (Schmutzwollen, im Schweiß), bevor, daß das ganze Vieh zusammenhängend bleibt. Diese werden dann meist glatt aufeinander gestapelt und in Ballen verpackt. In diesen werden sie der Spinnerei zugeführt, und dort wird die Färbung und Sortierung vorgenommen.

Von geringerer Bedeutung sind Kinderhaare und Pferdehaare sowie die Haare kleinerer Haustiere, wie Hunde, Kanarienvögel usw. In neuerer Zeit werden auch die bis jetzt als wertlos betrachteten Seifen- und Seifenwasserhaare auf Seifenfabriken verarbeitet.

Die vegetabilischen Fasern kann man in bezug auf ihre Herkunft einteilen in Samenhaare, Bastfasern und Blattfasern. Von den Samenhaaren hat nur die Leinwand eine Bedeutung erlangt. Die Bastfasern sind in Ägypten, Nordamerika,

Indien und China, indessen kommt solche auch aus Südamerika, Afrika, einigen Stellen in Südeuropa und auch aus Rußland.

Zur Zeit der Reife springen die wallnuggroßen Samenkapfeln des Baumwollstrauchs auf, und dann quellen die die Samenlörner umhüllenden Samenhaare heraus und werden zu dieser Zeit gepflückt. Die in denselben enthaltenen Samenlörner werden auf eigenen Maschinen entfernt und die gereinigten Haare dann in vieredigen oder zylindrischen Ballen zusammengedrückt und verpackt.

Zahlreicher sind die Stengel- oder Bastfasern; an erster Stelle steht hier der Flach oder Bein, eine ehemals auch in Deutschland stark kultivierte Pflanze von etwa ein Meter Höhe; eine Verästelung des Stammes wird durch möglichst dichtes Gießen verhindert, so daß die Pflanze nur einen einzigen Stengel (Palm) bildet. Zurzeit der Selbstreife werden die Pflanzen ausgezogen, zu Bündeln zusammengebunden, wie es auch beim Getreide üblich ist, und meist auch wie dieses auf dem Felde nachgetrocknet. Darauf werden die Samenkapfeln vermittelst eines auf einem Bod befestigten Kammes abgestreift (gerast) und die Flachstengel kommen dann zur Rotte, d. h. zu derjenigen Bearbeitung, durch welche die eigentliche Waschfähigkeit, die Fasern, von den Stengeln abgelöst wird. Die Rotte oder das Rotten ist ein Säure- oder Gärungsprozess, welcher bezweckt, die den eigentlichen Holzigen Stengel als Schlauch oder Röhre umschließende Pflanzenleimschicht zu zerstören und gleichzeitig eine gewisse Lockerung der Fasern untereinander herbeizuführen. Man schlägt zur Erreichung dieses Zweckes verschiedene Wege ein. Man breitet den Flach auf dem Felde aus, legt ihn also der Einwirkung von Regen und Sonnenschein aus (Laurotte) oder packt denselben in Bündeln in geschlossene mit Wasser gefüllte Behälter oder Gruben (Bastrotte), oder man mischt schließlich beide Verfahren (gemischte Rotte). Neben diesen als „natürliche Rotte“ bezeichneten Verfahren gibt es auch künstliche, bei welchen die Flachstengel teils kochend, teils auch noch mit schwachen Säuren oder Alkalien behandelt werden. Ein neueres Verfahren bringt die Stengel in ein kochendes Kalkwasser, Natrialkali und Natriallsoda enthaltendes Bad und nach dem Spülen in ein Seifenbad. Dadurch soll sich zwischen dem Holzstengel und der eigentlichen Faserhaut eine Hartstoffschicht bilden, welche sich nach dem Trocknen mechanisch zerpulvern läßt und so den Bast von dem Stengel trennt.

Dem Rotten folgt das Brechen und Schwingen, zwei Operationen, welche bestimmt sind, die Bastfasern vollständig vom Stengel zu trennen. Der letztere ist infolge des Rotteus so mürbe geworden, daß er sich mit geeigneten Vorrichtungen leicht in kleine

eine bestimmte Partei in den Gewerkschaften, offen oder verdeckt, Ausnützung der Lohnbewegungen und Streiks zur Hebung und Förderung einer bestimmten politischen Partei, wäre in Vorbringen gleichlautend mit Vernichtung der christlichen Gewerkschaften. Das weiß in Vorbringen jedes Kind. Das kann auch Herr Gewerkschaftsrat nicht unbekannt sein. Ob das Mistrauen, das bis jetzt schon stark unter der lothringischen Arbeiterschaft gegen die lothr. Gewerkschaften vorhanden war, durch diesen einseitig gehaltenen Bericht gehoben wird, wagen wir zu bezweifeln. Pflicht der am 15. September in Straßburg stattfindenden Gewerkschaftskonferenz aller in Elsaß-Lothringen bestehenden christlichen Gewerkschaften wird es sein, Stellung zu diesem Bericht zu nehmen, und die darin enthaltenen haltlosen Behauptungen energisch und auf das Bestimmteste zurückzuweisen.

Bandwirkermeisterverband oder Arbeiterorganisationen?

Aus Nonsdorf wird uns geschrieben: „Was aus den letzten Nummern des „Bandwirker“, Organ des Verbandes bergischer und niederrheinischer Bandwirkermeister hervorgeht, hat es genannten Verbands in diesem Jahre nicht an inneren Kämpfen gefehlt. Daß es so kommen würde, war schon zu Anfang des Jahres un schwer zu erkennen, als der damalige Vorsitzende des Bandwirkermeisterverbandes, Herr Paas-Wermelskirchen, infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Vorsitzenden des Fabrikantenverbandes, Herrn Frohwein-Eberfeld, aufgefördert wurde, sein Amt niederzulegen. Es ist nicht unsere Sache, zu untersuchen, auf welcher Seite im Falle Paas contra Frohwein das Recht stand, nur können wir mitteilen, daß man es vielfach als einen großen Fehler bezeichnet hat, daß der Bandwirkermeisterverband seinem beherrschten Vorstehenden den Stuhl vor die Türe setzte.“

Wer jedoch die Satzungen des genannten Verbandes genauer kennt, muß zugeben, daß derselbe sich damals in einer sehr verzwickten Lage befand, denn hätte er unbedingt an Herrn Paas festhalten wollen, dann hätten die Unternehmer nicht mehr mit Paas unterhandelt, und selbige zu Unterhandlungen zu zwingen, liegt nicht in der Macht des Bandwirkermeisterverbandes, weil ihm — die „Kriegsstaffe“

fehlt. Wegen dieser „Kriegsstaffe“ hat es denn kürzlich besonders viel Krieg gegeben. Nach Angaben des Herrn Paas soll nämlich im vergangenen Jahre Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann-Karlruhe, bei dem Herr Paas mit noch zwei anderen Mitgliedern des Bandwirkermeisterverbandes vorstellig wurde, auf den Fehler des Nichtvorhandenseins einer Kriegsstaffe hingewiesen haben.

Da diese Angaben des Herrn Paas auch im „Bandwirker“ ihre Veröffentlichung fanden, erhielt Dr. Wittmann von verschiedenen Seiten die betreffende Nummer genannten Blattes zugesandt. Er ging dann in Nr. 15 des „Bandwirker“ mit Herrn Paas, der seine Angaben noch immer hochhält, trotzdem Dr. Wittmann schon einmal erklärt hatte, den oben erwähnten Hinweis nicht getan zu haben, scharf ins Gericht.

Wenigleich nun auch Dr. Wittmann diesen Hinweis auf die fehlende Kriegsstaffe nicht gemacht haben sollte, gerechtfertigt wäre er auf jeden Fall.

Wir wollen durchaus nicht die Tätigkeit des Bandwirkermeisterverbandes betiteln, sondern müssen unumwunden zugeben, daß derselbe nach diesem Können geschäftig und manches für die Bandwirker erreicht hat, aber zum Schluß drängt sich einem doch die Frage auf, was will der Meisterverband beginnen, wenn die Fabrikanten allen Ernstes daran

Stücke zerhacken läßt. Die dann nur noch lose anhängenden Holzstücke werden, indem man die Flachsbündel senkrecht herabhängen läßt und einen senkrecht gerichteten Schlag dagegenführt, ziemlich entfernt (schwingen). Die nächste Operation ist das Drehen, eine Art krummen, durch welches die kurzen Fasern (Werg) entfernt werden. Es geschieht dies entweder mit der Hand, indem die Faserbündel durch einen feststehenden Kamm gezogen werden, oder mit der Maschine, bei welcher umgekehrt die Faserbündel festgehalten und die Kämme resp. endlose Kammketten durch die Fasern gezogen werden. Weitere Baufasern sind: Hanf, Jute und Bombayhanf, ersterer bei uns heimisch, letzterer in Ostindien.

Matrasfasern sind: Neuseeländischer Flach, aus den bis zwei Meter langen Blättern der in Indien und Madagaskar wachsenden Flachspflanze, der ostindische oder Sumatraner aus der etwa ein Meter hohen buschigen Kapperschote, der Manihottaner von der bekannten Pfingst-Schlingpflanze, der Stahlaner von einigen in Mexiko, Südamerika und Westindien wachsenden Agavearten, der Mauritiushanf, der Ananashanf und zuletzt die Piaßava, von einer südamerikanischen Palmenart.

Eine Fruchtart ist der Kokosbass (Kokosmatten). Außer den genannten werden noch eine ganze Reihe von Fasern auf Gespinnstfasern verarbeitet, wie Weidenruten, Schilf, Weiden, Ginstern, Hopfenruten, Riesen usw., eine eigentliche Bedeutung haben dieselben bis heute jedoch nicht gewonnen. Ebenso steht es mit dem Dorf als Gespinnstfaser, trotzdem in neuerer Zeit eifrig an der Gewinnung dieser Faser gearbeitet wird.

Als mineralische Fasern sind die Glas- und Schlackenwolle sowie die Asbestfasern zu nennen.

Begetabilischen Ursprungs ist im Grunde genommen auch noch das in neuerer Zeit aus Papierhalbzug hergestellte Papiergepinnt, welches schon mit Erfolg zu Geweben verarbeitet wird. Als Vorläufer desselben sind aus chinesischer Porzellan schon bekannt gewordene Fäden aus Papier, welches auf einer Seite mit Gold bekleidet war sowie die Ende des letzten Jahrhunderts hergestellten Papierfäden zu erwähnen, welche durch Drehen schmaler Papierstreifen erzeugt wurden, nachdem dieselben durch Aufwickeln in einen formbaren Zustand gebracht waren.

Zum Schluß ist noch das Knäufel zu erwähnen, obgleich dasselbe nicht als Gespinnstfaser im eigentlichen Sinne zu bezeichnen ist. Es werden aus demselben Fäden geschnitten oder gepresst, welche mit anderen Fäden aus Baumwolle, Wolle oder Seide gemischt zu elastischem Gewebe verarbeitet werden. („Söln. Volkszeitung“.)

gehen, die Bühne zu kürzen oder aber einer gerechten Lohnforderung ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen?

Diese Frage wird nun gewöhnlich in Arbeiterkreisen dahin beantwortet, der Bandwirkermeisterverband müsse sich einer Arbeiterorganisation (Gewerkschaft) anschließen. Mag dieser Anschluß nun auch auf den ersten Blick als der richtigste Weg angesehen werden, bei genauerem Zusehen wird man finden, daß er ein durchaus ungangbarer Weg ist. Schon an der Frage, welcher Arbeiterorganisation sich der fragliche Verband anschließen solle, würde das ganze Unternehmen scheitern, da man einerseits für den „freien“, andererseits aber für den christlichen Verband eintreten würde. Und selbst wenn diese Frage eine friedliche Lösung gefunden hätte, so würde ein noch weit wichtigeres Bedenken Platz greifen. Man muß nämlich in Betracht ziehen, daß der Bandwirkermeisterverband nicht nur aus solchen Hausmeistern zusammengesetzt ist, welche einzelne Wandwebstühle besitzen, auf welchen sie selbst oder aber Familienangehörige arbeiten, sondern es gibt eine große Anzahl Meister, welche mehrere, teils sogar viele Wandwebstühle besitzen, auf denen sie fremde Arbeiter beschäftigen. Daß nun diese „Großmeister“, welche für ihre Arbeiter doch als Unternehmer in Betracht kommen, ja sogar einige aus „Zweckmäßigkeitgründen“ nebenbei noch dem Unternehmerverbande angehören, nicht in ein und derselben Organisation mit ihren Arbeitern „kämpfen“ können, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Sicher würde es da ein ununteres Gewerkschaftsleben geben. Sollte Herr Paas jedoch nicht so bald sein Geschick erweilt, so würde sich wohl ein Weg gefunden haben, um die Position des Bandwirkermeisterverbandes bedeutend zu stärken. Herr Paas war nämlich mit Vorträgen an die Gewerkschaften herantreten, um gegebenenfalls deren Unterstützung zu erhalten. Trotzdem nun die Gewerkschaften bereits eine zugehörige Antwort gegeben hatten, fragt es sich doch noch, ob die Idee des Herrn Paas in Bandwirkermeisterkreisen Anklang gefunden hätte. Zu bedauern ist nämlich, daß es dort gewisse Elemente gibt, die lieber auf eine Lohnerhöhung verzichten, als mit den Bandwirkergehilfen gemeinsame Sache zu machen. — Hoffentlich gelingt es den weiterblickenden Meistern, eine baldige Lösung der allerdings kritischen Frage herbeizuführen.“

Die Sozialpolitik im Auslande.

Mit seinem sozialpolitischen Gesetgebungswerte steht Deutschland innerhalb der europäischen Länder immer noch unerreicht da. Wiederholt sind seine sozialpolitischen Maßnahmen zum Musterbeispiel genommen worden, namentlich die drei Versicherungsgesetze. Gleichwohl machen sich auch im Ausland immer größere Fortschritte auf sozialpolitischem Gebiete geltend. Gerade aus neuester Zeit liegen Meldungen vor, welche zeigen, daß man allenthalben bestrebt ist, immer mehr vorwärts zu kommen.

Unter den sozialpolitischen Vorlagen, die das neu gewählte Abgeordnetenhaus in Desterreich zunächst zu erledigen haben wird, befindet sich ein Gesetzesentwurf über die Ergänzung der Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung. Er enthält Bestimmungen über den Lohnstillstand, die Regelung der Beitragspflicht der Baubetriebe, Vorschriften über die Verjährung der Versicherungsbeiträge und die Festsetzung von Vergütungssätzen für die rüchständigen Unfallversicherungsbeiträge. Die Änderungen sind dem Programm für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung entnommen und ausschließlich solcher Art, daß über deren Notwendigkeit ein Meinungsunterschied nicht besteht.

Das Ministerium des Inneren hat den Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, durch das der Regierung die Ermächtigung erteilt wird, mit der Regierung des Deutschen Reiches ein Übereinkommen bezüglich derjenigen Fragen zu treffen, die sich in Bezug auf die Unfallversicherung der Arbeiter jener Betriebe ergeben haben, die von dem Gebiet des einen in das Gebiet des anderen Staates übergreifen.

Ferner sind in Aussicht genommen ein Verbot der gewerblichen Nacharbeit der Frauen; die Regelung der Weisphosphorfrage; ein Gesetz über die Arbeitsverhältnisse der in der Kleider-, Wäsche- und Schuhwarenherstellung tätigen Heimarbeiter; die Regelung der Arbeitszeit der Handelsbediensteten.

Am 16. August trat eine Ergänzung der österreichischen Gewerbeordnung in Kraft, in der die Möglichkeit des rechtsverbindlichen Abschlusses von Tarifverträgen vorgehoben ist. Den Gewerbetreibenden (Zunungen) wird die Befugnis eingeräumt, für den Bereich ihrer Mitgliedschaften Vorschriften über die Arbeitszeit, die Arbeitspausen, die Entlohnung der Arbeiter, die Kündigungssfrist usw. aufzustellen. Die Aufstellung erfolgt mit Zweidrittelmehrheit durch die Gewerkschaftsversammlung. Die Vereinbarungen müssen in den Betriebsstätten angebracht werden und bedürfen der Genehmigung der politischen Landesbehörde. Ein bedauerlicher Mangel der Gesetzesnovelle besteht darin, daß die Großindustrie nicht mit einbezogen ist.

Die Sozialpolitik Ungarns erhält in dem jüngst sanktionierten Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung eine bemerkenswerte Fortsetzung. Wenn es auch in mancher Beziehung hinter dem zurücksteht, was die Arbeiterklasse forderte, so ist es immerhin als ein Fortschritt zu begrüßen. Dem ungarischen Reichstage liegen zwei Gesetzesentwürfe vor, die auf eine Verbesserung der Lage der Arbeiter abzielen. Der eine Gesetzesentwurf behandelt das Rechtsverhältnis zwischen den Landwirten und ihren Diensthöfen, das schon im Gesetzartikel 13 vom Jahre 1873 geregelt wurde, und nun auf Grund der seit her gemachten und im Sinne moderner Erfahrungen neu zu regeln ist. Der andere Gesetzesentwurf betrifft die staatliche Unterstützung und Förderung des Baues geeigneter Wohnhäuser für Landarbeiter.

Nächst der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kürzlich von der Volkssammlung ein Gesetz darüber angenommen worden. Danach ist jede Form der habsburgischen Monarchie macht die Schweiz in sozialpolitischer Hinsicht schöne Fortschritte. Dort ist die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter bereits vorteilhafter geregelt als bei uns. Namentlich scheiden sich die einzelnen Kantone auch an der Frage der Sonntagsruhe näher zu treten. In Zürich ist kür

Konferenz statt, wozu einstimmig der Vorsitzende gewählt wurde. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten erörtert waren, machte der Vorsitzende, bevor die Verhandlungen zu beschließen, worauf der Beschlusses erfolgte.

Gustingen. Unsere Generalversammlung am 18. August war schwach besucht. Nachdem der Rapport über den zweiten Quartal erstattet und dem Kassierer Entlastung erteilt war, wurde als Delegierter für die in Wochen tagende Bezirkskonferenz, Kollege Klein gewählt. Zu Punkt, Wahl des Vorsitzenden wurde Kollege Dreuer einstimmig wiedergewählt, derselbe dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und forderte die Anwesenden auf, wie bisher auch weiter an dem Ausbau der christlichen Gewerkschaften fleißig mitzuwirken und besonders darauf bedacht zu sein, dem Verbande mehr jüngere Mitglieder zuzuführen. Nun überraschte uns Kollege Frieledorf mit einem sehr schönen Vortrage. In diesem seinem Jungfernvortrag schilderte er die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften hierzulande, behauptete den Mangel an Gewerkschaftsgeist und bewies an einem trefflichen Beispiele den Wert der Organisation. Zum Schluß forderte er zur eifrigen Agitation auf. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen mit warmen Worten und wies auf die Früchte der Unterthatskurie hin. Nachdem noch Kollege Zimmermann den Wert der Schulung und Bildung hervorzuheben und den jüngeren, der Schule entwachsenen Knaben den Besuch der Fortbildungsschule empfohlen, wurde die schon verlaufene Versammlung geschlossen.

Hinsbeck. Auf der Generalversammlung am 11. August erstattete der Kassierer, Kollege Dreese, die Abrechnung vom zweiten Quartal. Es war erfreulich zu konstatieren, daß auch in diesem Zeitraum die Mitgliederzahl um 15 Personen gestiegen ist. Dem Kollegen Dreese wurde Entlastung erteilt. Da Kollege Heinrich Bonners sein Amt als Vorsitzender der Ortsgruppe niedergelegt hatte, wurde an seiner Stelle der Kollege Mathias Reich gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Kollegen Johann Beyen und Mathias Föhles gewählt. Vom Kollegen Janßen wurde noch auf die Wichtigkeit der Ordnung haltens der Mitglieds- und Quittungsbücher hingewiesen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten erledigt waren, fand die Versammlung gegen 9 Uhr ihren Abschluß.

Zöbenbüren. In unserer am 11. August abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete der Vorsitzende den Bericht von der Bezirkskonferenz, woran sich eine Diskussion schloß. Hieran hielt Kollege Dite einen äußerst lehrreichen Vortrag über den Werdegang der christlichen Gewerkschaften. Bedauerlich ist es, daß der Kollege Dite, als er vom Besuch eines Unterrichtskurses zurückkehrte, hier keine Arbeit mehr finden konnte, und somit gezwungen war, sich anderwärts Arbeit zu suchen. An alle Mitglieder, auch an jene, welche bis jetzt noch keine Versammlung besucht haben, sowie besonders an die noch Unorganisierten, richten wir die dringende Mahnung, lernet durch solche Vorkommnisse, daß nur eine starke Organisation in der Lage ist, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter zu bessern, und daß es aller Pflicht ist, an der Hebung des Arbeiterstandes mitzuwirken. Deshalb rufen wir euch nochmals zu: Setzt ab die Laubst und den Jubelentzismus und tretet alle dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter bei.

Kaiserlautern. In einer vom christlichen Gewerkschaftsrat am 19. August abgehaltenen und verhältnismäßig gut besuchten Versammlung sprach Kollege Heintmann aus Gronau in Weiskalen über die Pflichten eines christlichen Gewerkschafters. Kollege Heintmann verhandelt es, in längerer Rede den Erscheinungen klar zu machen, warum es im Interesse eines jeden Gewerkschafters und einer jeden Gewerkschaftlerin liegt, wenn sie nicht bloß sogenannte Offiziantenmitglieder, sondern auch eifrige Versammlungsbesucher, unermüdete Agitatoren waren. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man den Ausführungen. Als der Redner seinen Vortrag mit einem kräftigen Appell zur Einigkeit schloß, wurde ihm lebhafter Beifall gezollt. An der kurzen, aber doch lehrreichen Diskussion, die sich an diesen Vortrag angeschlossen, beteiligten sich mehrere Kollegen, sowie ein anwesender Gast. Würde man nun auch den vielen guten Anregungen, die hier gegeben wurden, Folge leisten. Ganz besonders wäre zu wünschen, daß sich die Mitglieder unseres Verbandes an den Veranstaltungen des Statells etwas eifriger beteiligten.

Rahlfeld. Eine gut besuchte Versammlung hielt unsere Ortsgruppe am 11. August ab. Nach Bekanntmachung der Tagesordnung durch den Kassierer Kollegen Radermacher wurde die Wahl eines neuen Vorsitzenden getätigt. Als solcher wurde Kollege Thoma gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an und übernahm den Vorsitz der Versammlung. Kollege Radermacher verlas den Kassierbericht vom zweiten Quartal, woran demselben Entlastung erteilt wurde. Sodann sprach Kollege Thoma über die Lohnbücher und das Vertrauensmännertum in den Fabriken. Die Versammlung bewilligte einstimmig die auf die Ortsgruppe entfallenden Kosten der Gewerbeversicherungen und beschloß weiter die Einführung von Lohnbüchern. Als Delegierter für die Bezirkskonferenz wurde Kollege Thoma und als Ersatzmann Kollege Witten gewählt. Als Vertrauensmann für Sauer und Werensberg wurde Kollege Kengelher und als Kassier Kollege Greiser ernannt. Frage beim nun unsere Ortsgruppe unter der neuen Leitung stehen und gedeihen zum Segen unseres Verbandes und somit der ganzen christlichen Arbeiterchaft.

Vörsach. Unsere am 20. August abgehaltene öffentliche Versammlung hätte besser besucht sein dürfen; aber durch die Zerstreuung der Arbeiter in Urlaub und ihre Anwesenheit. Zu anbetruht der Sachlage hielt nur Kollege Camps ein Brieftat und Kollege Reich sollte das Schlußwort sprechen. Kollege Camps referierte über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Letztes von dem veranordneten „Freien“ durch Zuhörer unterbrochen, erwiderte sich Kollege Camps seiner Aufgabe und erteilte demnach demnach den Zuhörern zu werden verdient, daß die anwesenden „Freien“ lebhaftes Bravo ertönen ließen, als ihnen Kollege Camps vorhielt, was die einzelnen Verbände zur sozialdemokratischen Partei leisteten. Nun wurde in die Diskussion eingetreten und „Obergenosse“ Kiehlisch, der sich schon vor Eröffnung der Versammlung zum Wort gemeldet hatte, trat als erster auf. Zahlreiche Ausführungen hielt dieser Herr nicht zu kennen, denn er hielt eine 1 1/2 stündige einstündige Rede, welche von Beifallsrufen gegen die christlichen Gewerkschaften und Geistlichkeit wimmelte. Die ganze Weiskalen Kiehlischs amfiedelte in der Bronzebeziehung, daß die Zukunft den „Freien“ gehöre, wenn — ja wenn — keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten würden. Ihm entgegen trat nun Kollege Pech in der Diskussion. Es war ihm ein leichtes, die teilweise pöbelhaften Anreden zurückzuweisen, und dies tat Kollege Pech mit eisiger Ruhe, so daß es „Obergenosse“ Kiehlisch vorzuzug, zu verduften. Kollege Pech hielt dann noch eine kräftige Ansprache an die Versammlung, welche guten Anklang fand. Es sprachen dann noch einige Kollegen in der Diskussion. Nachdem noch Kollege Camps das Schlußwort gesprochen und den Verlauf der Versammlung skizziert hatte, forderte er alle auf, unermüdete Agitatoren zu sein für die christlichen Gewerkschaften. Hieran schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung, welches begeistert aufgenommen wurde.

Metelen. Die von hieriger Ortsgruppe am 18. August abgehaltene öffentliche Versammlung war gut besucht. Zahlreiche Bürger und Arbeiter hatten sich eingefunden, auch die Herren Geistlichen waren erschienen. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er das Wort dem Kollegen Schaffrath aus Düsseldorf. Derselbe referierte in 1 1/2 stündigem Vortrage über die wirtschaftlichen und materiellen Verhältnisse der Textilarbeiter und über das Wesen der christlichen Gewerkschaft und ihre Gegner. In der Diskussion beleuchtete Herr Kaplan Mühlenkamp die Verhältnisse mancher Industrieorte. Im Schlußwort forderte Kollege Schaffrath die Arbeiter auf, den christlichen Gewerkschaften beizutreten.

Otterbach, Pfalz. Auf seiner Heimfahrt von dem vierten internationalen Textilarbeiter-Kongress in Zürich, hatte es sich Kollege Heintmann aus Gronau in Weiskalen nicht nehmen lassen, uns am 20. August in einer Versammlung, die leider wieder viel zu schlecht besucht war, mit einem schönen Vortrag zu überraschen. Der Referent entwarf ein Bild des Arbeiterstandes der Vergangenheit und Gegenwart. Dann wies er hin auf die Erfolge, die eine gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft bis jetzt schon an sehr vielen Orten errungen hat. Auch in Otterbach und Erzenbach, bemerkte Redner, wären jetzt die Verhältnisse weniger traurig, wenn die Arbeiter ihre Zeit schon früher erkannt und sich gewerkschaftlich organisiert hätten. Aber noch wäre es Zeit, die organisierten Arbeiter sollten nur mit Ausdauer an der weiteren Ausgestaltung, an der Stärkung des Verbandes nach Kräften mitarbeiten. Der Verfall, der nunmehr diesen Ausführungen folgte, ließ erkennen, daß der Redner den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. In der Diskussion sprachen noch referent beherzigte Worte der Kollege Erwerling, sowie der Vorsitzende der Ortsgruppe Erzenbach, Kollege Heinrich Kuhn. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß den in der Versammlung gegebenen Anregungen nun auch seitens aller Kollegen und Kolleginnen Folge geleistet wird. Sei von jetzt ab ein Jeder und eine Jede agitatorisch tätig. Agitationsstoff liefern uns ja zur Zeit genug die traurigen Verhältnisse in unserer Betriebe. Rühren wir uns nicht, verdienen wir nichts Besseres, als daß man uns das Fell über die Ohren zieht. Kollegen und Kolleginnen! In der nächsten Woche werden den Mitgliedern der Ortsgruppen Otterbach und Erzenbach durch die Vertrauensleute Lohnzahlungsbücher zugestellt werden. In ihrem weitesten Interesse werden die Mitglieder gebeten, sich von den Vertrauensleuten über die Bedeutung und über die unbedingt notwendige korrekte Führung dieser Bücher belehren zu lassen.

Stadtlöwen. Der das rige gewerkschaftliche Leben unter den hierigen Textilarbeitern sieht, muß seine helle Freude daran haben. Ueber 350 Arbeiterinnen und Arbeiter haben sich unserer Ortsgruppe angeschlossen. Dabei sind die Versammlungen stets stark besucht. Wenn aber auch an einem Orte die Gewerkschaft notwendig ist, dann hier. Die Arbeitslöhne stehen hier durchweg viel niedriger wie in den anderen Städten mit der gleichen Industrie. Eine bei den hierigen Firmen eingeleitete Lohnabhebung ergab als Resultat in der Hauptstadt eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 5%. In einer sehr stark besuchten Mitgliederversammlung beschloß man sich eingehend mit obiger Lohnbewegung. Nach einer angelegentlich Diskussion beschloß man vorläufig mit dem Erreichten einverstanden zu sein. Ebenso soll unablässig an dem innern und äußern Ausbau der Ortsgruppe gearbeitet werden, damit der Verband jederzeit in der Lage ist, die Interessen seiner Mitglieder in kräftiger Weise wahrzunehmen.

Schiffels. Am 18. August hielt unsere Ortsgruppe eine außerordentliche Generalversammlung, ab, welche außerordentlich besucht war. Der Vorsitzende erdnete dieselbe und vermittelte schon die Interessiertheit der hierigen Kollegen. Von über 300 Mitgliedern fanden es kann 30 für nötig, die Versammlung zu besuchen. Hieran wurde seitens des Kassierers, Kollege Heinrichs, der Kassierberichts vom ersten Halbjahre erstattet. Seitens der Kassierer teilte Kollege Dreuer mit, daß der Kassierer alles in besser Ordnung habe, worauf demselben Danksagung erteilt wurde. Zum folgenden Punkt, Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz, wurden die Kollegen Pech und Kiehlisch gewählt. Der Kollege Kiehlisch berichtete über die Anwesenheit der Kassierer in Bieren. Unter Punkt, Bericht über die baldig einzuführende Bibliothek diskutierte. Die Versammlung bewilligte eine ansehnliche Summe zur Anschaffung von Büchern und Zeitschriften. Sodann wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit der Bibliothek zu befassen hat. Abschließend wurde hervorgehoben, die Interessierten der Bibliothek möchten für größte Pünktlichkeit Sorge tragen. Ebenso sind die Kommissionenmitglieder angewiesen, diejenige tätig zu sein, damit wir nicht, wie es häufig vorgekommen, höhere Bücher anfragen, und nachher sich diese nirgends mehr zu finden, und niemand weiß, wer dieselben zuletzt gehabt. Außerdem wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und hieran die Versammlung geschlossen.

St. Leonis, 21. August. Vergangenen Sonntag fand im Lokale des Herrn Kemmann eine Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins „Hoffnung“, z. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

die Verteilung des Reingewinnes statt. Das Geschäftsjahr des genannten Vereins hat jedes Jahr vom 1. Juli bis 30. Juni. Der Mitgliederbestand am 30. Juni 1906 war 76, hinzugezogen im Laufe des Jahres 9, ausgetreten 5, so daß am Ende des Rechnungsjahres 80 Mitglieder vorhanden waren. Der Warenumsatz belief sich im Geschäftsjahre auf 33.000 Mk. Die Bilanz seit sich folgt zusammen: 1. Aktiva, an Kassa 1914,36 Mk., an Waren nach Einkaufspreis 3083,57 Mk., Inventar nach 10 Prozent Abschreibung 325,26 Mk., Debitoren 1316,90 Mk., macht 6640,09 Mk. 2. Passiva, an Warenkredit 900,28 Mk., Geschäftsanteile der Mitglieder 2041,17 Mk., Reservefonds 480,39 Mk., erzielter Reingewinn nach Abzug aller Verwaltungskosten, Miete, Gehälter usw. 3218,25 = 6640,25 Mk. Die Gesamtsumme der Mitglieder beträgt 4800 Mk. Nachdem vom obigen Reingewinn 5 Prozent dem Reservefonds überwiesen, die Anteile der Mitglieder ebenfalls mit 5 Prozent verzinst, wurde vom Aufsichtsrat mitgeteilt, daß eine Verkaufsdividende von 9 Prozent gewährt werden könne, es würden dann noch circa 70 Mk. vom Reingewinn der Kasse verbleiben. Dieses Resultat wurde allgemein befriedigend angenommen und einstimmig akzeptiert.

Wenn man beachtet, welche großen Nutzen und welche Vorteile das Genossenschaftswesen, der Landwirtschaft und auch dem Handwerk gebracht hat, und welche Vorteile auch der kleine Mann und der gewöhnliche Arbeiter, wie oben ersichtlich, daraus ziehen kann, so ist es befremdend und nicht zu begreifen, daß es noch so viele Arbeiter gibt, welche bei einer so wichtigen Einrichtung teilnahmslos und abseits stehen. Gerade in der heutigen Zeit, wo Lebensmittel und namentlich Fleisch fast fortwährend im Preise steigen, müßte der Arbeiter dem Konsumvereinswesen mehr Beachtung schenken. Es bedeutet doch für die Hausfrau eine bedeutende Preisermäßigung, wenn dieselbe am Schluß des Jahres für jede Mark, wofür dieselbe Waren entnommen hat, 9 Pfg. zurückerhält. Deshalb ihr Arbeiter von St. Leonis und Umgebung hinein in die Gewerkschaften und in den Gewerkschaftskonsumverein „Hoffnung“. Das Einschreibegeld beträgt nur 1.50 Mk.

Hell i. W. In anbetruht der wichtigen Tagesordnung hätte man erwarten dürfen, daß sich unsere Mitglieder etwas zahlreicher zu der am 10. August abgehaltenen Versammlung einfanden würden. Sind doch die Mitgliederversammlungen dazu da, um die Kollegen und Kolleginnen über die wichtigsten Fragen unserer Bewegung aufzuklären. An Stelle des verhinderten Kassierers verlas der Vorsitzende den Kassierbericht pro zweites Quartal. Kollege Otto Rümmele erstattete Bericht von der am 4. August in Havel stattgefundenen Konferenz. Zu Punkt, Bericht über die unter anderem auf die am 19. August stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht und die Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, recht tüchtig mitzuwirken und zu agitieren, damit die Versammlung einen richtigen Verlauf nehme. Kollege Ernst Rümmele, Bezirksvorsitzender von Greiz, welcher zu Besuch hier war, hielt uns dann einen sehr interessanten Vortrag über die Organisationen im allgemeinen und den derzeitigen Stand derselben. Besonders hob er hervor, daß sich die christlichen Gewerkschaften in verhältnismäßig kurzer Zeit eine achtunggebende Machtposition erworben hätten. Die Ausführungen des Kollegen Rümmele wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende dankte demselben für seine schönen Worte und wünschte ihm namens der Versammlung bestes Glück und Fortkommen in seiner zweiten Heimat.

Öffentliche Versammlung. Allen Kollegen und Kolleginnen wird bekannt sein, daß in den Tagen vom 12. bis 15. August in Zürich der vierte internationale christliche Textilarbeiterkongress stattgefunden hat, zu welchem auch Delegierte aus Deutschland erschienen waren. Zwei derselben, die Kollegen Camps und Pech sprachen nun, auf ihrer Rückreise begriffen, in unserer öffentlichen Versammlung am 19. August. Kollege Camps sprach über die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse in Deutschland. Kollege Pech sprach über die Zwecke und die Ziele der christlichen Gewerkschaften. In der nun folgenden Diskussion trat „Genosse“ Kiehlisch als Vortrags auf. Er unterstützte zunächst die Ausführungen der beiden Redner, alsdann aber pries er nur die „Freien“ als die richtigen Arbeiterorganisationen und behauptete, daß man noch christliche Organisationen gründe, da doch die Fabrikanten sich auch nicht christlich organisierten. Kollege Camps aber wies dem „Genossen“, daß ein christlich und national geminnter Arbeiter niemals sich den „Freien“ Gewerkschaften anschließen könne. Er fragte auch den „Genossen“ Kiehlisch, was er unter Klassenkampf verheße, nachdem er sich selbst widersprochen habe. Ferner, ob die Großen der „Freien“ nur für gewerkschaftliche Zwecke verwendet würden. Damit hatte aber Kollege Camps in ein Weisenerge greiffen; Genosse Kiehlisch geriet nun in Ekstase. Mit sichtlichem Entzücken wiederholte er seine ersten Ausführungen, sprach von Anrempelung und stellte Gegenfragen. Ja er drohte sogar mit Enthüllungen. Kollege Camps wurde dann auch deutlicher und erklärte, daß die „Freien“ bei den letzten Reichstagswahlen 80000 Mark von den Großen der Wirtschaft für sozialdemokratische Agitation beigekauft hätten. Genosse erläuterte er dem „Genossen“ den Begriff Klassenkampf und stellte fest, daß die Gewerkschaftspressen den Programm „Religion ist Privatangelegenheit“ nicht respektieren. Nun kam Genosse Kiehlisch nochmals, wir wollen es unterlassen, das alles hier anzuführen. Kollege Pech führte den „Genossen“ daran, daß ihm wohl der Ruf, „Freiabend meine Herren und Damen“, sehr gelegen kam. Es war mittlerweile zwölf Uhr geworden. Noch eines sei bemerkt am Schluß, daß sich „Genosse“ Kiehlisch schon vor Beginn der Versammlung zum Wort meldete, man solle ganz genau aufpassen, warum derselbe nach Hell kam, trotz seiner Verurteilung, keinen Miston in die Versammlung bringen zu wollen.

Gewerkschaftliche u. soziale Kundschau. Einladung zur IV. westdeutschen Konferenz von evangelischen Arbeiter- und Knappenvereinsmitgliedern und von evangelischen Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften. Am 15. September findet nachmittags von 2 Uhr ab im großen Saal des Hansa-Hotels (Steeler-Tor, Essen) die nächste Konferenz statt.

Folgende Tagesordnung liegt vor:
1. Eröffnungsgottesdienst um 8 Uhr des neuen preussischen Einkommensteuergesetzes. (Berichterstattet Arbeitersekretär Emil Hartwig-Gagen.)
2. Diskussion und eventuelle Beschlußfassung.
Um 3 1/2 Uhr finden Spezialkonferenzen für Bergarbeiter, Metallarbeiter, Bauhandwerker und die übrigen Berufe statt.
Generalthema: „Wie fördern wir in den Kreisen unserer evangelischen Berufsstände die christliche Gewerkschaftsbewegung und welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um die evangelischen Arbeiter in erhöhtem Maße für die christlichen Gewerkschaften zu gewinnen?“

Folgende Referenten sind vorgesehen:
1. Bergarbeiterkonferenz, Kollege Münnhar, Necklinghausen.
2. Metallarbeiterkonferenz, Kollege Rob. Gier, Duisburg-Ruhrort.
3. Konferenz für die übrigen Berufe, Kollege Lorenz Bahn, Essen.
Anschließend findet in jeder Spezialkonferenz eine allgemeine Aussprache statt. Die Kollegen werden aus vorstehender Tagesordnung erfahren, wie wichtig eine gute Beteiligung ist, wenn praktische Erfolge erzielt werden sollen. Deswegen möchten wir alle evangelischen Arbeitervereine und evangelischen Knappenvereine wie sämtliche Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften bitten, sich die Beschickung der Konferenz angelegen sein zu lassen.
Die evangelischen Arbeitervereine und Knappenvereine mögen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und letztere evangelische Kollegen als Delegierte entsenden.
Wir hoffen auf eine rege Teilnahme, — sind es doch höchst wichtige Fragen der Arbeiter, die auf der Konferenz besprochen werden sollen.
Darum auf zur 4. westdeutschen Konferenz!
Mit deutschem Gruß!

Das Komitee.
Franz Behrens, Emil Hartwig, Lorenz Bahn, August Oberbassel, Hermann Rafflenbeul.
Zuschriften wegen der Konferenz richte man an H. Rafflenbeul, Essen, Jägerstraße 26. Pünktliches Erscheinen der Teilnehmer ist notwendig. Für genügend großen Versammlungssaal ist diesmal gesorgt, so daß alle Teilnehmer Platz finden.

I. Elb-Lothringische Gewerkschaftskonferenz.
Es gilt nochmals auf die am 15. September in der Restauration „Zum Röhmer“, bei den Gewerkschaften in Straßburg stattfindende allgemeine Konferenz der christlichen Gewerkschaften Elb-Lothringens aufmerksam gemacht. Dieselbe beginnt präzise um 10 Uhr. Die Delegierten sind gebeten, sich sofort beim Kollegen Heinrich Kuhn in Straßburg, Waffelsheimerstr. anzumelden. Dieselben werden am Bahnhof von einem mit einem Abzeichen (rot-weiße Rosette) versehenen Kollegen empfangen und zum Tagungshotel geleitet. Es ist dringend zu wünschen, daß die Konferenz gut besucht wird.
F. A.: Franz Fischer, Mühlhausen i. G., Wohlthätigkeitsstr. 19.

Versammlungskalender.
Ag. 8. Sept., 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch, in Oberkirchberg, öffentliche Versammlung.
Wormen. 31. August, 8 1/2 Uhr, im Lokale Genüßsamkeit, Karlsruferstr.
Wohlf. 1. Sept., Abrechnung der Vertrauensmänner.
— 4. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Fr. Spang, Arbeitervertreterverein.
— 8. Sept., 11 1/2 Uhr, in der Rotenburg.
Wörgg. 1. Sept., Vertrauensmännerversammlung und Abrechnung.
Cottbus. 7. Sept., 8 Uhr, bei M. Böhring (M. Saal).
Dingelb. 31. Aug., 8 Uhr, im „König von Preußen“.
Düsseldorf. 1. Sept., 11 Uhr, im Paulushaus.
Esp. Westf. 6. Sept., 8 Uhr, bei G. Made, Vertrauensmännerversammlung.
Erf. 31. August, 8 1/2 Uhr, bei Hertzenrath, Klostergasse, Ausschuss- und Vertrauensmännerversammlung.
Forst (Sachsen). 31. August, 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zum Bräutchen“.
Freckenhorst. 1. Sept., 6 Uhr, bei Aug. Schmölbers.
Gera. 31. August, 9 Uhr, bei Winkelman, Vorstandssitzung.
Glauchau. 7. Sept., 8 Uhr, im Weilerhaus.
Grafzsch. 8. Sept., 4 Uhr, Generalversammlung bei Bauer, oberer Saal.
Waffe-Redwitz. Die am 25. August geplante Kartellversammlung findet am Sonntag, den 8. September, 2 Uhr, bei Fr. Greger, Vereinshaus, statt.
Metelen. 1. Sept., 4 1/2 Uhr, bei Joh. Rod.
Norsborn. 1. Sept., 11 Uhr, bei S. Käter, Abrechnung der Vertrauensmänner.
— 2. Sept., 8 1/2 Uhr, in der Kriegerhalle, Generalversammlung.
Schtrup. 8. September, 4 Uhr, bei Witwe Fischer, öffentliche Versammlung.
Saffenberg. 1. Sept., 5 1/2 Uhr, bei Wellendorf.
St. Leonis. 8. Sept., 7 Uhr, bei Krähwinkel.
Windberg bei R.-Glabach. 31. August, 9 Uhr, bei Wilh. Bauer.

Lobberich. Konsumverein „Eintracht“ z. S. m. b. H. Lobberich, in Liquidation. Sonntag, den 8. Sept., nachm. 6 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Geschäftsführer Janders. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Mitteilungen, 3) Rechnungsabrechnung. (1.40 Mk.) Die Liquidatoren.
Verf. Glasmachers, Sal. Anst. d. Joh. Meeman.

Waldhausen. Gewerkschafts Konsum-Verein „Solidarität“ z. S. m. b. H. Samstag, den 14. September 1907, abends 1/2 Uhr außerordentliche Generalversammlung bei Lemarz. Tagesordnung: 1) Statutüberlegung, 2) Mitteilungen. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder freundlichst und dringend eingeladen. Der Ausschussrat.
(1.60 Mk.) F. A.: Geir. Jacobs, Vorsitzender.

I. Agitationsbezirk (Krefeld).
Am Sonntag, den 1. September, morgens 11 Uhr beginnend, findet im Lokale von G. Hüns, Königsstraße 49, die ordentliche Bezirkskonferenz statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht über den Bezirk und die Agitationskommission; 2) Neu-rep. Wiederwahl der ausstehenden Agitationskommissionsmitglieder; 3) welche Taktik schlagen wir gegenüber den Unternehmern und Aderorganisierten ein; 4) Bericht des S. 35 des alten oder § 40 des neuen Statuts gibt über die Entsendung der Delegierten Ausschluß.
F. A.: Jakob Pech, Bezirksvorsitzender.

XI. Agitationsbezirk (Sachsen-Thüringen).
Für den Gau Vogtland findet am Sonntag, den 8. September in Gera eine ordentliche Konferenz statt. Anfang vormittags 10 Uhr. Lokal und Tagesordnung wird den Ortsgruppen durch Zirkular bekannt gegeben. Die Vorstände werden ersucht, die Vertreter für ihre Ortsgruppen wählen zu lassen (§ 35 des alten, § 40 des neuen Statuts).
F. A.: Ernst Rümmele, Bezirksvorsitzender.